

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pl., Monatlich 2 Kr. 20 Pl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnenent- und Inferentions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenchrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 3 fl. 13 kr. —

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 15 kr. pro Quartal separat.

Die Stimmung in Wien.

Oedenburg, 3. Oktober.

Die österreichische Krise war eigentlich auch gestern noch nicht ganz überwunden, obgleich die meisten der in Vorschlag gekommenen Leiter der verschiedenen Ressorts des neuen Kabinetts bereits ihre Zustimmung zur Uebernahme der ihnen zugedachten Portefeuilles gegeben hatten. Wir waren schon gestern in der Lage die Namen der betreffenden Persönlichkeiten des neugebildeten Beamtenministeriums anzuführen, es scheint aber, daß Graf Clary noch in letzter Stunde gewissen Schwierigkeiten begegnet ist, wodurch sich die offizielle Verlautbarung der Ministerliste verzögert hat.

Feuilleton.

Der kleine Spion.

— Von Alphonse Daudet. —

Stenne hieß er, der kleine Stenne.

Er war ein echtes Pariser Kind, kränklich und blaß, das zehn, vielleicht auch fünfzehn Jahre alt sein mochte; genau konnte man es gar nicht erkennen. Seine Mutter war todt; sein Vater, ein alter Marinesoldat, bewachte eine Parkanlage in der Nähe des Temple. Kinder, Bonnen, alte Damen, das ganze Paris, das überhaupt dort hinkam, kannte den Vater Stenne und bewunderte ihn. Sein struppiger Schnurbart war der Schrecken der Hunde und Vagabunden, aber man wußte auch, daß sich unter ihm ein gutmüthiges, fast mütterliches Lächeln verbarg und daß man, wenn man es sehen wollte, ihn nur zu fragen brauchte: „Wie geht es Ihrem Jungen?“

Denn er liebte seinen Knaben über Alles, der Vater Stenne. Er war so glücklich, wenn der Kleine des Abends zu ihm kam und sie dann gemeinschaftlich die Alleen auf- und abschritten. Bei jeder Bank mußten sie stehen bleiben, um die regelmäßigen Besucher zu grüßen und ihre freundlichen Grüße zu erwidern. Mit der Belagerung änderte sich unglücklicherweise Alles. Der Park wurde geschlossen, man legte Petroleum hinein und der arme, zu unaufhörlicher Aufsicht verpflichtete Vater Stenne verbrachte sein Leben in dem verlassenem und verwüsteten Gehölz ganz allein, selbst ohne seine Pfeife. Nur noch in später Abendstunde hatte er daheim seinen Knaben um sich. Und dazu noch der Gram über die Erfolge der Preußen!

Insbefondere der in Aussicht genommene neue Finanzminister Böhm-Bawerk blieb unentschlossen und die Unterhandlungen mit ihm haben kein positives Resultat ergeben. Auch die Befiegung des Widerstandes des nach Böhm-Bawerk in Frage gekommenen Sektionschefs Kolbenstein ist nicht gelungen. Hierauf ist als neuer Kandidat für das oberste Schatzamt Sektionschef Baron Winterstein-Geiringer aufgetaucht.

Auch Freiherr v. Löbl, der bereits im Beamtenministerium Kielmansegg polnischer Landsmannminister war und neuerdings in dieser Eigenschaft in das Ministerium Clary eintreten sollte, erhob schwer zu besiegende Einwendungen. Löbl wäre in Galizien nicht unpopulär, denn er war durch längere Zeit beliebter Vizepräsident der galizischen Statthalterei, später wurde er Statthalter von Mähren. Angesichts der sehr reservierten Haltung Löbls machte Graf Clary gestern Vormittags dem Sektionschef im Finanzministerium Dr. Ritter v. Kniazivkucki einen Besuch. Es verlautete, daß nun dieser zum Leiter des polnischen Landsmannministeriums ausersehen sei. Endlich wäre noch in Bezug auf das Justizministerium der allerdings nicht sehr ernst zu nehmende Widerstand des Ritters v. Rindinger (bisher Leiter des Oberlandesgerichts in Triest) zu

besiegen und dann erst ist — da die Namen der andern gestern von uns genannten künftigen Minister stationär geblieben sind — die jüngste Kabinettsbildung als vollzogen anzusehen. Wir bringen bereits an anderer Stelle dieses Blattes die Namen der nunmehr definitiv mit der betreffenden Ressort-Leitung betrauten Persönlichkeiten.

Was die in Wien darüber herrschende Stimmung betrifft, so ist dieselbe eine sehr gemischte. Die Deutschen erklärten sich mit dem neuen Kabinet einverstanden, da es ihre Rechte zur Geltung bringen dürfte, wir aber fürchten, daß sich die deutsche Opposition einem ganz grundlosen Optimismus hingibt, wenn sie glaubt, daß sich in den maßgebenden Kreisen eine vollständige Wendung nach links in der Politik vollzogen habe. Die langen Unterhandlungen des Fürsten Liechtenstein sollten doch wohl ein genug deutlicher Hinweis darauf sein, daß man dort noch lange nicht angelangt ist. Das Beamtenministerium dürfte wohl nur ein Nothbehelf sein, der über die momentane Verlegenheit hinweghilft. Ist man einmal darüber hinaus, so wird sich wahrscheinlich die Szenerie rasch wandeln. Ob dann das nachfolgende Ministerium Liechtenstein heißt oder anders, das wird an der

Der kleine Stenne beklagte sich weniger über das neue Leben.

Eine Belagerung? Die ist so amüsant für die Gassenjungen. Keine Schule mehr, die ganze Zeit Ferien und die Straße bunt wie beim Jahrmarkt.

Den ganzen Tag trieb sich der Kleine draußen umher. Er begleitete die Bataillone seines Viertels, wenn sie nach den Wällen zogen und wählte mit Vorliebe solche, die ein tüchtiges Musikkorps besaßen. Und darüber war der kleine Stenne ausgezeichnet unterrichtet. Er wußte ganz genau, daß die Musik der Ober nicht viel taugte, während die 55er ganz ausgezeichnet spielten. Dann beobachtete er ein anderes Mal die Mobilgarden beim Exercieren und war beim Heimmarsch unter den Nachzügeln.

Seinen Korb am Arm, mischte er sich in die Massen, die sich in der Dämmerung sonnenloser Wintervormittage bei den Läden der Fleischer und Bäcker versammelten. Da, die Füße im Schnee, machte man Bekanntschaften, trieb Politik und als Sohn des alten Stenne wurde er natürlich von Jedem um seine Ansicht befragt. Das Amüsanteste von Allem war aber doch das berühmte Galoschenspiel, das die bretonischen Soldaten während der Belagerung in Mode gebracht hatten. Wenn der kleine Stenne weder auf den Wall noch bei den Bäckereien war, so konnte man sicher sein, ihn auf dem Spielplatz zu finden. Er spielte nicht mit, wohlverstanden; dazu fehlte es ihm am nötigen Gelde. Er begnügte sich damit, die Spieler zu beobachten.

Einer hauptsächlich, ein großer Burche in blauem, langen Rock, der immer gleich

100 Sous feste, erregte seine Bewunderung. Wenn der lief, hörte man die Geldstücke in seiner Tasche nur so klappern.

Eines Tages, als er ein Geldstück kaufte, das bis vor die Füße des kleinen Stenne gerollt war, sagte er zu ihm mit heiserer Stimme: „Bist wohl neidisch, was? Na, wenn Du willst, sag ich Dir, wo man sie bekommt.“

Als die Partie beendet war, nöthigte er ihn in eine Ecke und schlug ihm vor, gemeinschaftlich mit ihm den Preußen Zeitungen zu verkaufen. Man bekäme 30 Frank für jeden Gang. Anfangs war der kleine Stenne in höchster Entrüstung zurück und blieb drei Tage dem Spielplatz fern. Drei schreckliche Tage! Er aß nicht mehr, er schlief nicht mehr. Des Nachts träumte er von nichts Anderem, als von dem Spiel und von Goldstücken, die zu seinen Füßen umhervollten. Die Versuchung war zu stark. Am vierten Tage kehrte er zurück, sah den Großen wieder und ließ sich verführen.

Einen Tuchsack hatten sie über die Achseln gehängt, die Zeitungen unter ihren Blousen versteckt und so schritten sie durch den schneeigen Morgen. Als sie beim Flandrischen Thore ankamen, war es kaum Tag. Der Große faßte Stenne bei der Hand, näherte sich dem Posten — einem braven Landwehrmann mit rother Nase und gutmüthigem Gesicht — und sagte mit zitternder Stimme:

„Lassen Sie uns passiren, lieber Herr... Unsere Mutter ist krank, der Papa ist todt. Ich will mit meinem kleinen Bruder versuchen, auf dem Felde ein paar Kartoffeln zusammenzuheben.“

(Fortsetzung folgt).

Situation nichts ändern. Jedenfalls wird auf die Scheinwunde, welche den Tschechen jetzt durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen beigebracht wird, ein Pflaster geklebt werden, das die Heilung in der kürzesten Zeit herbeiführen wird. Das scheinen auch die Tschechen ganz gut zu wissen, und deshalb werden sie wohl in die Opposition gehen, aber gewiß keine Obstruktion treiben, wenn sie jetzt auch schreien und sich entrüstet stellen. Das Beamtenministerium hat — wie von uns schon registriert — eine feste Marschroute: Aufhebung der Sprachenverordnungen, Delegationswahlen und Vorlage eines Sprachengesetzentwurfes. Weiter wird dasselbe kaum zu wirken haben.

Die Polen verhalten sich vorläufig dem Uebergangsministerium gegenüber neutral. Ein einflussreiches Mitglied des Polenklubs erklärte gestern in öffentlicher Versammlung: „Ich kann nur sagen, daß die Bildung des neuen Kabinetts ohne jede Einflußnahme unsererseits zustande gekommen ist. Die Ansicht, daß eine so fest geeinte Majorität ein Ministerium für sich in Anspruch nehmen darf, ist in unserem Klub sowohl, wie in den anderen Parteien der Majorität vorherrschend. Darum ist die Bestimmung darüber, daß nunmehr ein Ministerium der Minderheit zustande gekommen ist, auch in den Majoritätsparteien eine allgemeine. Neben uns ist insbesondere — von den Jungtschechen gar nicht zu reden — die Katholische Volkspartei verstimmt; einmal, weil das neue Ministerium kein dieser Partei zugehöriges Mitglied aufweist, zum andern, weil offenbar der bevorstehende Schluß der Session eine Wiederwahl des Dr. v. Fuchs zum Präsidenten nicht im Gefolge haben wird. Wenn wir uns dennoch dem Ministerium nicht feindselig gegenüberstellen, so geschieht dies theils wegen der persönlichen Wünsche des Monarchen, der an unseren Patriotismus appelliert hat, theils aus Gründen der Opportunität, die einem Beamtenministerium eine prinzipielle Opposition nicht zu machen erlauben. Man ist jedoch auf unserer Seite der Ansicht, daß der jetzt geschaffene Zustand lediglich ein vorübergehender ist und daß die Rekonstruktion der Rechte nicht lange auf sich warten lassen kann.“

Diese Enunziationen kennzeichnen klipp und klar die über das neue Beamtenministerium in Wien herrschende Stimmung. E. M.

Der Friede in den letzten Zügen.

Gedenburg, 3. Oktober.

Der Krieg zwischen England und Transvaal scheint nun unvermeidlich geworden zu sein; der Friede liegt in den letzten Zügen und der tatsächliche Beginn der Feindseligkeiten dürfte wohl schon in den nächsten Tagen erfolgen. Wenige Monate also nach der Haager Konferenz gibt es einen frischen fröhlichen Krieg, als hätte Czar Alexander nie den Traum vom Frieden der christlichen Völker geträumt. Selbst der Herzog von Devonshire, der sich bisher für die friedliche Beilegung der Differenzen zwischen der südafrikanischen Republik und Großbritannien eingesetzt hat, hielt bei einem Meeting am 1. d. in Manchester eine Rede, in welcher er ausführte, daß wenn Präsident Krüger in Transvaal auf das Ultimatum Englands sogar in etwas nachgiebigem Tone antworten sollte, worauf übrigens kaum zu rechnen ist, dennoch diese ausweichende Antwort

wahrscheinlich nicht geeignet sein werde, die gegenwärtige feindliche Spannung zu beseitigen.

Redner betonte wiederholt, daß Großbritannien keine Absichten gegen die Unabhängigkeit Transvaals hege; unbegründete Vermuthungen der Südafrikanischen Republik könnten aber die englische Regierung nicht von ihrer Pflicht entbinden, Maßnahmen zum Schutze ihrer Unterthanen zu treffen. Der Stand, auf dem sich die Verhandlungen jetzt befinden, sei der, daß Großbritannien nicht länger einen Vortheil darin erblicken könne, auf die Annahme von Vorschlägen zu dringen, welche sich auf die Gewährung des Wahlrechtes und auf die Zulassung der Umländer zur Vertretung in Raad bezögen. Diese Vorschläge seien nicht in dem Sinne aufgenommen worden, daß die Hoffnung, sie würden zu einer Lösung führen, gekräftigt worden sei; deshalb sehe sich die britische Regierung gezwungen, bestimmte Forderungen anzustellen, zu deren Formulierung sie sich sowohl nach den bestehenden Konventionen, als auch in Erfüllung der einem jeden Staate zustehenden Verpflichtung, seine Bürger zu schützen, für berechtigt halte.

Diese Forderungen will aber die südafrikanische Republik nicht zur Grundlage von Verhandlungen machen, sondern verhält sich entschieden ablehnend; somit sehe sich England gezwungen, durch Waffengewalt unterstützte Vorkehrungen zu treffen. Wegen der dadurch veranlaßten großen Ausgaben werde das Parlament binnen kurzer Zeit einberufen werden, falls nicht beruhigende Umstände eintreten sollten, was man indessen kaum annehmen könne. Redner schloß mit der Erklärung, daß wenn auch die Aussichten nicht hoffnungsvoll seien, er sich doch noch darauf verlasse, daß in Transvaal besser berathene Leute die Oberhand erlangen würden.

Es verlautet, daß Königin Wilhelmine von Holland eine Intervention zu Gunsten der Erhaltung des Friedens zwischen England und Transvaal unternommen habe, doch ist der Erfolg mehr als zweifelhaft. Konjekturen über den muthmaßlichen Ausgang des eventuellen Krieges anzustellen, wäre müßig. Kein Mensch zweifelt daran, daß auf die Dauer die materielle Ueberlegenheit Englands zur Geltung kommen werde. Aber auch daran zweifelt Niemand, daß England sich einen tüchtigen Abberlaß zuziehen wird.

Oest.-Ung. Monarchie.

Der König an den Siebenbürger Kulturverein. Se. Majestät der König hat im Wege des Ministers des Innern dem Siebenbürger Kulturverein allerhöchst seinen Dank entbieten lassen für die Gedenkrede an die Königin und für das an ihn gerichtete Huldigungs-Telegramm, anlässlich der am 17. September in Gyulafehervár abgehaltenen Generalversammlung des Vereins.

Das Magnatenhaus wählte gestern folgende Deputations-Mitglieder: Graf Aurel Desjéffy, Baron Friedrich Harkányi, Anton Lukács, Markgraf Eduard Pallavicini und Bischof Paul Szmeccányi.

Unfall einer Erzherzogin. Aus Boldogasszony wird uns berichtet: Erzherzogin Marianne, eine Tochter Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich, dessen Familie sich gegenwärtig auf dem Halbthürmer Gute zu längerem Jagdaufenthalte befindet, hat sich beim Vorbereiten an einem Baume, an dessen Aesten im Gesichte nicht unerheblich verletzt; nun aber befindet sich die Erzherzogin, deren Behandlung dem Frauenkirchner Kreisarzt Herrn Dr. Eduard Goldstein anvertraut wurde, bereits auf dem Wege der Besserung.

Neue österreichische Minister. Soeben kommt uns die offizielle neue Ministerliste zu. Außer den bereits bekannten Mitgliedern des neuen Kabinetts sind neuernannt Dr. Eduard Ritter v. Rindinger zum Justizminister, und der Ministerialrath im Ministerialrathspräsidium Dr. Kasimir R. v.

Chlendowski zum Minister für Galizien. Weiters wurden betraut der Sektionschef Dr. Wilhelm Ritter v. Hartel mit der Leitung des Ministeriums für Kultus- und Unterricht; der Sektionschef Dr. Franz Stibral mit der Leitung des Handelsministeriums und der Sektionschef Dr. Severin Ritter v. Rnjaziolucki mit der Leitung des Finanzministeriums.

Enthüllung einer Andrássy Gedenktafel. Aus Kaschau wird am 2. d. berichtet: In höchst würdiger Weise fand gestern die Enthüllung der zu Ehren des gewesenen ungarischen Minister-Präsidenten und Ministers des Aeußern weil. Grafen Julius Andrássy errichteten Gedenktafel statt. Dieselbe befindet sich am Portale des an Stelle des Andrássy'schen Geburtshauses neu erbauten Andrássy Palais. Der Feier wohnten an: die Kaschauer Militär- und Zivilbehörden, die Vereine und Schulen unter ihren Fahnen, der Vertreter der gräflich Andrássy'schen Familie, Güterdirektor Stefan Hódinka und eine festlich gekleidete, zahlreiche Menschenmenge. Der Präsident des Nationalverbandes Emil Gervich hielt die Festrede.

Sozialistische Demonstrationen in Budapest. Abermals veranstalteten gestern die Sozialisten in der Hauptstadt einen demonstrativen Massenpaziergang über die Andrássystrasse nach dem Ring. Wir haben bereits die Unzukömmlichkeiten hervorgehoben, welche solche Massenpaziergänge in dem belebtesten Theile der Stadt im Gefolge haben, wie dieselben das Publikum belästigen, die Erwerbsthätigkeit hemmen und nur geeignet sind, Verwirrung zu stiften. Nicht die kleinste dieser Unannehmlichkeiten aber ist es, daß der nicht arbeitende Mob, wie er in jeder Großstadt zu finden ist, das Heer der Pflastertreter, der Vagabunden, mit einem Worte jener lichtscheneu Elemente, die man sonst nicht sieht, aus ihren Schlupfwinkeln hervorkommen, Unruhen stiften und Anlaß zu verbrecherischen, die Sicherheit gefährdenden Handlungen suchen. Zwar war diesmal die Parole ausgegeben, sich aller Ruhe zu enthalten, aber geschrien und geläutert wurde doch. Wer kann denn überhaupt jene Elemente im Zaume halten? Wenn also dann die Polizei einschritt und wieder über fünfzig Arbeiter verhaftete so war das nur eine Folge solchen unbedachten Thuns. Das sollten sich die Sozialisten überlegen und künftig von solchen ganz zwecklosen Demonstrationen lassen, die ihnen und Anderen nur Ungemach und Unannehmlichkeiten bringen können, umso ernster und schwerer, je länger dieses gefährliche Spiel fortgesetzt wird.

Ein neuer Abgeordneter-Kandidat.

Für das durch das Ableben des Grafen Arthur Pejaševich erledigte Mandat des Szécseny Wahlbezirks wird die dortige liberale Partei den gewesenen Vizegespan des Nógráder Komitats Johann Scitovský kandidiren.

Ausland.

Geographenkongress. Aus Berlin, 2. d. M. wird gemeldet: Der Internationale Geographenkongress nahm in den Gruppenberathungen den Antrag des Professors Penek (Wien) an, die Regierungen zu ersuchen, zum nächsten Kongress Vertreter zu entsenden, mit denen über die Schaffung eines internationalen kartographischen Institutes zu verhandeln sei. Ferner wurde der Antrag Neumayer (Hamburg) angenommen auf Entsendung einer Expedition zur Auffindung etwaiger Spuren von Leichert; schließlich der Antrag Gerland auf Einrichtung eines internationalen Systems von Erdbebenstationen.

Rußland und Serbien. Der russische Geschäftsträger in Belgrad, Mansjurow, verließ Belgrad, um eine Urlaubsreise anzutreten und betraute den zweiten Legationssekretär, Melidow, mit der Erledigung der laufenden Geschäfte, nachdem er die ernste Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf den peinlichen Einbruch gelenkt hatte, welcher überall, namentlich aber in Rußland, durch die außerordentliche Härte des Urtheiles im Hochverrathsprozesse hervorgerufen worden sei, welches das Stand-

gericht in diesem politischen Prozesse trotz des Mangels an hinreichenden Beweisen über die Angeklagten verhängt hat. Die Vertreter Frankreichs und Italiens haben auf Befehl ihrer Regierungen gleiche Schritte bei der serbischen Regierung gethan.

— **Auf zum Kriege!** Wie dem Reuterschen Bureau aus Ladysmith (Natal) gemeldet wird, stehen 600 Bürger in Albertina (Oranje-Freistaat) in Waffen und beabsichtigen, nach der Grenze weiter vorzurücken. Es ist wahrscheinlich, daß sie einen Zug gegen Ladysmith unternehmen werden, sobald sich ihre Zahl vermehrt haben wird. Ferner veröffentlicht die „Standard and Diggers News“ ein Telegramm aus Johannesburg, welchem zufolge die Mobilisierung der Büren rasch vor sich ging und umfassende Bewegungen gegen die Grenze sich in wenigen Stunden vollzogen. Männer von 16 bis 60 Jahren lassen sich einreihen. Den Kommandos gehören unter Anderen an: Mitglieder des ausführenden Rathes, deren Söhne, ein Staatssekretär, viele Verwandte des Präsidenten, Mitglieder des Raads, Richter, Anwälte, sowie andere Angehörige der höheren Berufsarten. Das französische Korps zählt 150 Mann. Beim Abgange des Kommandos herrschte großer Enthusiasmus.

Liberaler Komitatspartei.

Das Exekutivkomitee der liberalen Komitatspartei hält Sonntag unter dem Vorsitz des Parteipräsidenten fürstl. Zentral-Domänen-Direktor kön. Rathes Josef Haller de Hilb im Hotel „Pannonia“ eine Konferenz. Die Mitglieder des Komitats werden die Einladungen zu derselben am morgigen Tage erhalten. Dieselben haben in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Einladung.

Ich beehre mich die verehrten Mitglieder des Exekutiv-Komitats der liberalen Partei des Oedenburger Komitats zu der Sonntag, den 8. Oktober, um 4 Uhr Nachmittags, im Hotel „Pannonia“ stattfindenden Parteikonferenz hiemit einzuladen.

Rismarton, 2. Oktober 1899.

Josef v. Haller,

Präsident der liberalen Partei des Oedenburger Komitats.

Auf der Tagesordnung der Konferenz befinden sich mehrere Gegenstände von größerer Bedeutung. Es ist daher eine rege Theilnahme der Komitatsmitglieder zu erwärmen. — (Die Konferenz findet im I. Stock, im Zimmer 1 des benannten Hotels statt.)

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch 4. Oktober. Katholiken: Franz S. — Protestanten: Franz Ser. — Griechen: 22. Theophan. — Israeliten: 30. N. Ch.

* **Dem allerhöchsten Namensfeste** Seiner Majestät des Königs, das morgen, als am Festtage des heiligen Franciscus Seraphicus in der ganzen Monarchie mit solennen Gottesdiensten und dem allseitigen heißen Wunsche gefeiert wird, daß der Allmächtige das Gebet aller Unterthanen dieses edelsten der Herrscher erhören und ihn noch ungezählte Jahre kummer- und sorgenfreien Daseins schenken möge — wird auch hier ein Hochamt in der Sankt Michaelis-Stadtpfarrkirche um 9 Uhr Früh die kirchliche Weihe verleihen. An diesem Dankgottesdienste werden die offiziellen Persönlichkeiten theilnehmen und die öffentlichen Gebäude sich mit Flaggen schmücken.

* **Personalmeldungen.** Fürst Georg Schamburg-Lippe ist nach Dresden zurückgekehrt. — Der Minister am allerhöchsten Hoflager Graf Emil Széchenyi ist gestern zum Besuche seiner Familie in Horpács eingetroffen, wo gleichzeitig auch Se. kön. Hoheit der Herzog Dom Miguel de Braganza zu Besuche weilte.

* **Ueberprüfung der Honvédkaserne.** Gestern fand aus dem Anlasse, daß die vorchriftsmäßige Kautionsfrist nummehr abgelaufen ist, die nachträgliche Ueberprüfung der Honvédkaserne statt. Die Kommission unterzog sämtliche Details einer peinlichen Durchsicht. Nachdem der Bau in bester Ordnung befunden wurde, beantragte die Kommission die

Ausfolgung der von der Firma Bachrach & Hirschl deponirten Kautions von 60.000 fl.

* **Todesfälle.** Der Kupfer-Wirtschaftsbesitzer, Herr Alexander Francendorfer ist daselbst nach kurzem Leiden, heute Früh um 7 Uhr, im 54. Lebensjahre, gestorben. Ihn beweinen die trostlose Witwe, geb. Pauline Holzorn und sechs Kinder. Das Leichenbegängniß findet Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags am Kupfer evang. Friedhofe statt. — Die sterblichen Ueberreste der vorgestern hier im 46. Lebensjahre entschlafenen Plazinspektorsgattin Frau Emilie Böhm, geb. Winkler, wurden heute Nachmittags 3 Uhr nach dem evang. Friedhofe zu Grabe getragen. Der Verlust dieser treuen Gattin und zärtlichen Mutter trifft ihren Satten umso schmerzlicher, als sie acht Kinder zurückließ. — Heute Nachts erlag der Mattersdorfer Steuerkassier Benjamin Baláz plötzlich einem Herzschlage. Der Todesfall erregt im ganzen Orte aufrichtige Theilnahme.

* **Verhaftung eines defraudirenden Gemeindevorstehers.** Wir berichteten dieser Tage über die unter mysteriösen Umständen erfolgte Flucht des Notars von Esterháza, Madár Kaiser. Wie uns nun mitgeteilt wird, ist dessen Verhaftung gestern in Erbreichsdorf erfolgt. Kaiser gestand mehrere hundert Gulden Amtsgelder defraudirt zu haben. Kaiser war bevor er Gemeindebeamter wurde, Beamter eines Geldinstitutes, mußte aber auch diese Stelle wegen Unregelmäßigkeiten ähnlicher Natur aufgeben. Nachdem Kaiser Lieutenant in der Reserve ist, wird die Militärbehörde vom Falle in Kenntniß gesetzt werden.

* **Unfall.** Gestern Vormittag stieß das ausgerückte Militär auf der Wienerstraße auf einen ohnmächtig daliegenden Mann, der am Kopfe blutete. Zuzufolge erstatteter Anzeige erschien der Polizeikommissar Mair sofort an Ort und Stelle und ließ den Verwundeten ins Spital überführen. Bei der Einvernahme gab er an, Leopold Wiland zu heißen und aus Wagram gebürtig zu sein. Wie derselbe ausjagt, hatte er ein Pferd die Wienerstraße entlang geführt, das Thier wurde aber scheu und riß den Führer zu Boden. Wiland erlitt einen bedenklichen Schädelknochenbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Aus dem Oedenburger Matrikelamte.** Vom 30. September bis heute wurden folgende Geburten angemeldet: Dem Julius Kremer Gefängniswärter und Elisabeth Börony ein Mädchen (Margarethe kath.); dem Ludwig Enzöl Ladendiener und Anna Kiss ein Mädchen (Marie kath.); der Katharina Eisner ein Mädchen (Katharina kath.).

Verkäufungen: Josef Kohlmann Wirtschaftsbürger kath. und Anna Friedl (Oedenburg); Josef Heinz Müllner kath. und Marie Starich kath. (Oedenburg); Samuel Szaranz Czizmenmacher-Gehilfe und Susanna Weiß ev. (Oedenburg).

Eheschließungen: Ferdinand Holzmann Wirtschaftsbürger und Theresia Bierbaum ev. (Oedenburg); Gabriel v. Vostay Honvéd-Oberst und Witwe Julius Pfeiffer geb. Irene Pfeiffer kath. (Oedenburg); Emerich Bal Tagelöhner kath. und Gisella Timar kath. (Oedenburg); Stefan Kiss Tagelöhner kath. und Theresia Kiss kath. (Oedenburg); Josef Müller kath. Freiseur und Theresia Szombor kath. (Oedenburg).

Todesfälle: Rudolf Reich, 21 Tage alt (Schwäche); Josef Heisenberger, kath., Ziegeleiarbeiter, 25 Jahre alt (Gedärmlutung); Frau Johann Böhm geb. Emilie Winkler, ev., 47 Jahre alt (Krebs); Irene Simon, ev., 9 Monate alt (Darmkatarrh); Eugen Falos, 17 Monate alt (Bronchitis).

* **Feuersbrunn.** In Győró gerieth das Haus des Stefan Szirai mit zwei Nebengebäuden in Brand. Die Flammen ergriffen auch die Nachbarhäuser und äscherten dieselben vollständig ein. Die Höhe des Schadens konnte bisher nicht festgestellt werden.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **„Die berühmte Frau.“** In diesem dreitägigen Lustspiele von Franz v. Schöthan und Gustav Kadelburg stellte sich gestern ein Theil der neuen Schauspielkräfte in gegenwärtiger deutscher Theatersaison dem Publikum vor und wir konstatiren mit Vergnügen, daß der künstlerische Erfolg der Darstellung nicht nur jenen in der „Fledermaus“ erzielten, erreicht, sondern ihn sogar überflügelt hat. Das Stück ist hier bereits von früheren Aufführungen her bekannt, und so dürfen wir es uns mit dem Nachweise genügen lassen, daß die warmblütigen Menschen, mit denen es die Autoren bevölkert haben und

die naturwahr herbeigeführten humorvollen Situationen, den besten Eindruck auf das wohlbesetzte Haus hervorgebracht haben. Die Regie (Herr Direktor-Stellvertreter Sándor) hat eine sehr achtungswerthe Probe ihres Könnens geliefert. Der Ton des Ganzen war so weit gestimmt, als sich dies mit einem neuen Ensemble durchführen läßt und Alles klappte wie ein richtig funktionirender Apparat. Besonders distinguirten Geschmack bekundete das elegante Bühnen-Arrangement. Das zart sinnige Walten feinfühler Frauenhände, die Alles an den richtigen Platz zu stellen und darüber das Parfüm der Noblesse zu verbreiten wissen, war unverkennbar. Wir werden kaum fehl gehen, wenn wir der ordnenden Hand der Frau Direktorin die das einschlägige Verdienst vindiziren, denn nur eine Dame, die mit dem Salonleben innig vertraut ist, versteht es Alles so comme il faut einzurichten.

Der Träger der Hauptrolle im Stücke war hier der vorerwähnte Regisseur Herr Sándor, der mit dem „Grafen Palmay“ auch den größten äußerlichen Erfolg errang. Er sicherte sich viel Applaus auf offener Szene und mehrmalige Hervorrufe nach den Akt-schlüssen. Wir anerkennen willig seine große Routine, sein temperamentsvolles, wirksamer Steigerungen in den Akzenten fähiges Spiel, aber wir geben ihm, der offenbar ein sehr verständiger Künstler ist, zu bedenken, daß ein Graf, wenn auch ein feuriger, schneidiger Magyare, sich mehr Reserve in den Bewegungen aufzuerlegen pflegt. Damit wollen wir durchaus nicht, die an sich sehr lobenswerthe Leistung verkleinern, aber allzu passiv e Farbe-gebung erhöht zwar den Effekt eines Bildes, aber nicht immer dessen künstlerischen inneren Werth. Unsere lieben Bekannten aus früherer Theaterzeit, die Herren Pauzer („Baron Römer“) und Albin („Traunstein“) zeigten, wie nicht anders zu erwarten war, ihre gereifte schauspielerische Kraft und nahmen wieder die ihnen hier stets zugewendeten Sympathien in unbestrittenen Besitz. Ebenso Frau Käthe Müller-Mengel („Paula Hartwig“), die wir als verständnißvolle, jeder Aufgabe mit Geist und Lebenswärme gerecht werdende Künstlerin von jeher geschätzt haben.

Die reizendste Interpretin der Rollen von gestern Abend war aber Fräulein Wilma Minchen, welche den entzückend lebenswürdigen Bäckfisch „Herma“ mit allen Vorzügen eines thaurischen Talentes ausstattete. Ungekünstelt in der Mimetik, mit stets wohlklingender Tonfärbung in den wechselnden Stimmungen der Seele, eroberte sie im Fluge das Wohlgefallen des Auditoriums. In Fräulein Anny Hahn und in Fräulein Anny Hornik hat allem Anscheine nach die Direktion ebenfalls recht verwendbare Kräfte gewonnen, doch müssen wir bezüglich Beider doch erst noch größere Aufgaben abwarten, um uns gründlicher über ihr Leistungsvermögen äußern zu können. Diese eine Vorstellung zur Güte können wir jedoch dem Fräulein Hahn („Ottile Friedland“) nicht vorenthalten, daß nämlich weiße Chausure — trotz der jetzt herrschenden Modethorheit — sich eigentlich doch nur zur grande parure, zur Ball- oder Brauttoilette passend ausnimmt.

Im Ganzen bot der erste Lustspielabend eine sehr gerundete Vorstellung, wir freuen uns aufrichtig auf die folgenden, da bisher die Pflege des feinen Lustspieles bei uns ziemlich vernachlässigt war. E. M.

— **Theaternachricht.** Morgen Mittwoch findet anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Königs eine Festvorstellung statt, bei welcher die Oper „Der Wassenschmied“ von Vorzing zur Aufführung, und zwar im Abonnement, ungerader Tag, gelangt. Die Oper wurde durch den Herrn Kapellmeister Pözl sorgfältig einstudirt, so daß wir einem genussreichen Abende entgegen sehen können. Besonders Interesse dürfte der Bassist Herr Kobicek erwecken, dessen Ruf als brillanter Sänger an allen großen Bühnen anerkannt wird.

Gerichtshalle.

— **Freigesprochen.** Der wegen Verbrechen des Meineides angeklagt gewesene städtische Oberförster Leo Lunyák wurde in der heute vor dem kön. Gerichtshofe durch-

geführten Schlußverhandlung, Mangels an Thatbestand freigesprochen. Mit wahrhaft glänzender, formstärker Beredsamkeit und überzeugender Kraft der Argumente erwirkte sein Verteidiger, Dr. Alfred Lágler den Freispruch, zu dem L u n y á k von allen Seiten herzlich beglückwünscht wurde.

Telegramme.

Die Arader Feier.

Budapest, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der bekannte Antrag Franz K o s s u t h 's in Bezug auf die am 6. Oktober stattfindende Feier der Arader Märtyrer in Verhandlung gezogen.

Ministerpräsident Koloman v. S z é l l führte in seiner Rede aus, es gebe wohl Niemanden im Hause, der nicht mit schmerzlicher Pietät jener Ereignisse gedente, deren fünfzigste Jahreswende nunmehr gefeiert werden soll. Natürlich müsse das Haus seinem pietätvollen Gedenken Ausdruck verleihen. Der Ministerpräsident ersucht mit Ablehnung des Antrages K o s s u t h 's, das Haus möge beschließen, daß der Präsident betraut werde, Namens des Hauses einen Kranz auf das Arader Märtyrerdenkmal niederzulegen. (Eisenrufe rechts.)

Koloman T h a l y hätte erwartet, die Regierung werde sich bei der Arader Märtyrervereinerung vertreten lassen. Die Regierung hätte den tapferen Soldaten Baron F e j é r v á r y entenden sollen, um die tapferen Krieger, die in Arad den Märtyrertod starben, zu ehren.

Johann M o l n á r schließt sich Namens der Volkspartei dem Antrage des Ministerpräsidenten Koloman v. S z é l l an.

Géza v. P o l ó n y i nimmt den Antrag S z é l l 's, aber auch den Antrag K o s s u t h 's an.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ministerpräsidenten angenommen. — Für den K o s s u t h 'schen Antrag stimmte die äußerste Linke und der liberale B i r ó.

Das Haus vertagte sich sodann bis zum 9. d. M.

Rundschan.

+ Brandunglück in der Brigittenau.

Ein schweres Brandunglück hat sich am 2. d. Abends gegen 9 Uhr in der Brigittenau ereignet, bei dem vier kleine Kinder schwere Brandwunden erlitten. Wir erfahren hierüber Folgendes: Die Familie des Hausirers Klinger war gestern Abends beim Abendessen um einen großen runden Tisch versammelt. Das Zimmer war von einer Hängelampe, die in der Mitte des Plafonds befestigt war, beleuchtet. Der Haken, an dem die Petroleumlampe hing, scheint nun nicht stark genug gewesen zu sein, denn plötzlich löste sich dieser vom Mauerwerk der Zimmerdecke los. Die Lampe fiel herab und schlug mit aller Kraft auf dem Tische auf. Durch die Wucht explodirte diese und das Petroleum fing Feuer. Ehe noch die Familie aufspringen konnte, hatte sich die brennende Flüssigkeit schon mit rapider Schnelligkeit ausgebreitet und im nächsten Augenblicke standen auch schon die Kleidungsstücke von vier Kindern des S. Klinger in hellen Flammen. Auch die Eltern erlitten gefährliche Brandwunden. Die Kinder sind sehr schwer verletzt.

+ **Ein insolventer Börseagent.** Aus Budapest meldet man: Der Börseagent L. P o l l a k hat am 2. d. seine Insolvenz erklärt. Die Passiven betragen 40.000 fl.

Theater der königl. Freistadt Oedenburg.

Direktion: Josef Zusk.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplazes.

Abon. Nr. 3. Ungerader Tag.

Mittwoch, 4. Oktober 1899.

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Aufzügen von Alf. Vorjüng.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1899.

Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).

Nach Raab 6.09 Uhr Früh, 1.54 Nachm., 6.40 Abends.
Nach Wien EWA. 7 Uhr Früh, 10.20 Vormittag, 3.00 Nachm., 7.10 Abends.

Nach Kis-Ejell-Parndorf 4.20 Nachm.

Nach Pörsmon 4.26 Früh, 10.30 Vorm., 12.25 Nachm., 3.25 Nachm.

Ankunft in Oedenburg (Raaberbahnhof).

Aus Raab 9.23 Vorm., 2.48 Nachm., 7.45 Abends

Aus Wien EWA. 9.39 Vorm., 1.39 Nachm., 6.19 Abds., 9.46 Nachts.

Aus Kis-Ejell-Parndorf 9.23 Vorm., 6.24 Abends.

Aus Pörsmon 8.13 Vorm., 10.00 Vorm., 6.38 Abds., 9.26 Nachts.

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 5.58 Früh, 7.23 Früh, 10.57 Vorm., 1.15 Nachm., 3.30 Nachm., 6.23 und 7.20 Abends.

Nach Steinamanger (Dienstag und Freitag 4.53 Früh) 9.30 Vorm., 12.57 Nachm., 4.45 Nachm., 8.06 Abends, 10.55 Nachts.

Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).

Aus Wien 7.08 Früh, 9.21 Vorm., 12.52 Nachm., 2.54 Nachm., 4.29 Nachm., 8.00 Abends., 10.43 Nachts, (an Sonn- und Feiertagen 1.37 Nachts).

Aus Steinamanger 5.45 Früh, 7.18 Früh, 10.45 Vorm., 3.25 Nachm., 6.08 Abends.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 3. Oktober.

Gemeinsame Rente . . . 99.55	Ung. Credit 366.75
U. Gold-Kronenrente 116.05	Bänderbank 232.25
4% u. Kronen-Rente 94.20	Unionbank 26.75
U. Grundrentlastigen . . . 94.—	Stabsbahn 331.50
Anglobank 149.80	Vombarden 69.50
Bankverein 267.—	Napoleonbor. 9.75
Oesterr. Credit 361.37	Markt 69.07

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter

Georg Stone's

Eisenkonstruktionen - Werkstätte
u. Maschinen-Fabrik

Oedenburg,

Neuhofgasse Nr. 6 und Kossuthstraße Nr. 5

empfehlen dem P. t. Publikum selbsthergezeugte vorzügliche Maschinen aller Art, insbesondere seine als Spezialität bestanerkannten

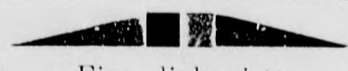
Weinpressen

R. A. in allen Größen.

Meine Weinpressen wurden auf der am 17. September 1899 in Nagymarton (Mattersdorf) abgehaltenen Landwirtschaftlichen Ausstellung neuerdings prämiert.

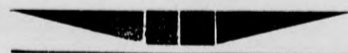
Agenten sowie Privatpersonen,

welche Bekanntschaften haben, werden zur Uebernahme von Bestellungen auf überall unumgänglich notwendige neue patentirte Artikel von einem neuen Fabrikgeschäft gesucht, welches hohe Provision, event. festen Gehalt garantiert. Anträge sind zu richten an: Klinefisch & Co., Prag 1134—II. (M. 110)



Eine diplomirte Lehrerin

mit Vorzugszeugniss wünscht Elementarunterricht zu ertheilen. Näheres in der Administration.



Léb's Café Theater.

Heute Mittwoch, den 4. Oktober

Gastspiel der Original Wiener

Fiaaker-Schrammeln

mit ihren Gesangs- u. Musik-Vorträgen.

Besonders zu bemerken ist, daß diese Wiener Fiaaker vor Mitgliedern des Allerhöchsten Herrscherhauses sich zur höchsten Zufriedenheit produziert haben.

Anfang 9 Uhr. Entrée frei.

Hochachtungsvoll

Paul Léb, Cafetier.

Dr. med. Lahmann's

Preislisten gratis und franco. Niederlagen werden mitgeteilt.

Unterkleidung

Echt nur mit dieser Schutzmarke



Von ärztlichen Autoritäten best empfohlene, gesündeste und bewährteste Leibwäsche.

* Nicht einlaufend * Nicht filzend * Die Haut nicht reizend * Stets durchlässig und seidenweich bei grösster Haltbarkeit. Angenehmstes Tragen in jeder Jahreszeit.

— Weit billiger wie Wollwäsche. —

Einzig concessionirte Fabrik:

H. Heinzelmann, Bregenz (Vorarlberg).

Zu haben bei: FRANZ JANY in Oedenburg.

1896-er

Weißwein

(R. A.)

per Liter à 80 kr. wird am 4. Oktober, von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends im Keller des Samuel Zehen, Grabenrunde 30 ausgeschänkt.